

# „Ich wollte immer Pfarrer sein!“

Der emeritierte Weihbischof Hans-Georg Koitz feiert Goldenes Priesterjubiläum

Von Edmund Deppe

**Das II. Vatikanische Konzil und seine Zeit als Missionar in Afrika haben das Priesterleben von Hans-Georg Koitz geprägt. Vor 50 Jahren, am 30. Juni 1962, wurde er im Hildesheimer Dom zum Priester geweiht.**

„Mein größter Wunsch war immer Pfarrer zu sein“, sagt Koitz und blickt nachdenklich aus dem Fenster seiner Wohnung zum Dom. „Doch diesen Wunsch hat man mir nicht erfüllt.“ Schon gleich nach seiner Weihe ging es für den 1935 in Schlesien geborenen Koitz als Präfekt nach Hannover ins Niels-Stensen-Kolleg. Neben den seelsorglichen Aufgaben machte er mit den hier wohnenden Schülern Hausaufgaben und gab Nachhilfe in Mathe, Latein und Deutsch. Während dieser Zeit reifte der Wunsch, als Missionar nach Afrika zu gehen. „Wir Weißen bringen den Schwarzafrikanern die wahre Glaubensbotschaft. Das war damals unser Missionsbild“, sagt Koitz.

Seine Erfahrungen im afrikanischen Busch und die Aufbruchsstimmung des II. Vatikanischen Konzils haben ihn geprägt. – Weihbischof Hans-Georg Koitz. Foto: Archiv



II. Vatikanum bemerkbar. Die Kirche änderte die Missionsperspektive: „Wir Missionare waren als Gottes-Überbringer gekommen und nun halfen wir den Menschen, Gott in ihrem Leben zu entdecken. Wir wurden zu Brüdern im Glauben.“

Das Leben in Afrika änderte sich für Koitz abrupt: „1966 brach der Biafra-Krieg aus, ein brutaler Stammeskrieg, von dem wir Weißen anfangs verschont blieben. Aber wir haben Menschen versteckt und mit Nahrungsmitteln versorgt.“ Nach einem Jahr schlug die Stimmung in Nigeria um. Immer öfter wurden auch Weiße Ziel von Anschlägen und Übergriffen. Per Telegramm beorderte Bischof Janssen den Missionar zurück.

Nach dem Wunsch für eine neue Aufgabe befragt, antwortete Koitz: „Ich will Pfarrer in der Lüneburger Heide, im Busch von Hildesheim, werden. Ich wollte für die Menschen in der Diaspora dasein, die ähnlich wie im afrikanischen Busch über eine weite Fläche verstreut waren – da endet aber auch schon der Vergleich.“

Aber der Bischof hatte anderes mit dem Seelsorger vor. Seine nächste Station war in Hildesheim das Bischöfliche Gymnasium Josephinum, in dem er nicht nur als Religionslehrer, sondern auch als Schulseelsorger eines ganz neuen Typus tätig war: „Schüler gingen nicht mehr nur zum Schulgottesdienst, sondern sie bereiteten diesen zusammen mit mir vor und waren aktiv daran beteiligt, bis hin zur Predigt.“ Fast sieben Jahre wirkte Koitz auf dieser Stelle. „Aber nun wollte ich endlich

Pfarrer werden“, sagt er und lacht. „Natürlich hatte der Bischof schon längst eine neue Aufgabe für mich – als Regens im Hildesheimer Priesterseminar.“

Über 18 Jahre war Koitz als Regens tätig, war Begleiter, Freund und Ausbilder für rund 100 Priester, die im Laufe dieser Jahre geweiht wurden, und für etliche, die während des Studiums einen anderen Weg einschlugen.

„In den vergangenen 50 Jahren hat sich das Priesterbild gewaltig verändert“, sagt Koitz und denkt an seine Zeit in Afrika. „So wie sich das Missionarsbild geändert hat, ist das beim Priesterbild geschehen. Wir haben Abschied genommen von Hochwürden und sind auch hier Brüder im Glauben geworden. Übertragen auf meine Tätigkeit als Regens wechselte das Bild vom Dirigenten hin zum Wegbegleiter.“

## Neuausrichtung der Priesterausbildung

Unter Koitz wurde die Priesterausbildung praxisorientierter, die Humanwissenschaften wie Pädagogik, Psychologie und Medizin wurden stärker in die Studienpläne eingebunden. Außerdem förderte er das Miteinander von zukünftigen Priestern und den Männern und Frauen, die sich auf pastorale Laienberufe vorbereiteten.

Als Bischof Josef Homeyer Koitz 1992 zum Weihbischof weihte, konnte er dessen Erfahrungen in der Deutschen Bischofskonferenz gut gebrauchen. Er leitete für zwei Amtsperioden

die Kommission für kirchliche und geistliche Dienste und konnte dort verankern, was er in der Praxis erfolgreich ausprobiert hatte.

Als Domdechant und Mitglied des Domkapitels liegt Koitz der Hildesheimer Dom besonders am Herzen. Ist er zu Hause, besucht er täglich seine Kirche und engagiert sich intensiv bei der laufenden Domsanierung: „Weil der Dom das geistliche Zentrum für das ganze Bistum ist, weil er Zeuge des Glaubens unserer Vorfahren ist und auch für die kommenden Generationen sein soll.“

Die schwierigste Zeit seines Lebens war die als Diözesanadministrator, als kommissarischer Bistumsleiter, nachdem Bischof Homeyer in den Ruhestand gegangen war. „Ich musste in dieser Zeit wichtige Entscheidungen treffen, die mir manchmal sehr schwer gefallen sind“, sagt Koitz.

Inzwischen befindet sich Koitz im Ruhestand: „Das ist aber mehr ein Unruhestand“, sagt er und rauft sich dabei schmunzelnd die Haare. „Neben der Domsanierung werde ich oft für Vorträge angefragt und bin für Gottesdienstvertretungen unterwegs.“

Was er sich für die nächsten Jahre wünscht? „Ein bisschen mehr Ruhe. Und ich möchte, solange es meine Gesundheit zulässt, weiterhin in der Seelsorge arbeiten. Auch wenn es mir nicht vergönnt war, richtiger Pfarrer zu sein, als Seelsorger war ich immer für die Menschen da. So soll es auch bleiben.“

Für Glückwünsche: Domhof 17, 31134 Hildesheim.

## Vom Glaubensbringer zum Bruder im Glauben

Bischof Heinrich Maria Janssen stimmte dem Auslandseinsatz zu, aber Koitz sollte erst einmal für ein Jahr in St. Elisabeth in Hannover die praktische Pfarrseelsorge kennenlernen. „Ermutigt durch die Aufbruchsstimmung des II. Vatikanischen Konzils legte ich los und experimentierte.“ So gab es erstmalig in der Kommunionvorbereitung Tischmütter, die den Seelsorger unterstützten.

Ab 1964 arbeitete Koitz in Nigeria. Vormittags gab er Unterricht in Latein, Mathematik und Religion, nachmittags und am Wochenende war er als Seelsorger im afrikanischen Busch unterwegs. „Es war ein abenteuerliches Leben“, erzählt der Weihbischof und fügt lächelnd hinzu: „Man lernt mit wenig auszukommen. Materieller Besitz war und ist für mich vollkommen unwichtig. Wichtig sind für mich tragende Beziehungen zu Menschen.“ Koitz arbeitete eng mit irischen, englischen und amerikanischen Missionaren zusammen, spendete Sakramente und unterrichtete Laienkatecheten.

Auch in Afrika machte sich das

## NACHGEFRAGT: SOHN TÖTET IM WACHKOMA LIEGENDE MUTTER

### „Er ist schon genug gestraft!“

**Braunschweig.** Ein 26-jähriger Mann bringt aus Mitleid seine Mutter um. Als Folge eines Reitunfalls lag die 47-Jährige seit acht Jahren in einem Braunschweiger Pflegeheim im Wachkoma. Anfang des Jahres hatte der junge Mann sie mit einem Handtuch erstickt. Er wollte sie von ihrem Leiden erlösen, begründete der junge Mann seine Tat. Die Richter in Braunschweig bestrafen ihn jetzt für diese Sterbehilfe mit drei Jahren Gefängnis. Dazu Ulrich Domdey, Beauftragter des Bistums Hildesheim für Hospiz- und Palliativseelsorge.

tungsgremium aus Medizinern, Pflegepersonal, Therapeuten und Seelsorgern, wie es dieses in Form von Ethikkomitees an vielen Krankenhäusern schon gibt, die von Fall zu Fall Angehörige und Pflegenden beraten und eine Entscheidung auf breiter Ebene vorbereiten und begleiten.

Ist der junge Mann nun Täter oder Opfer?

Natürlich ist er Täter. Niemand darf einen anderen töten. Da hat das Gericht in Braunschweig auch korrekt entschieden. Aber er ist auch Opfer. Ich gehe davon aus, dass dieser junge Mann, der im Alter von 17 oder 18 Jahren mit einer Ausnahmesituation konfrontiert wurde und das Wachkoma seiner Mutter von rund acht Jahren miterleben musste, psychisch überfordert war. In keinem Artikel habe ich lesen können, dass er zum Beispiel von einem Vater unterstützt wurde. Ich kann seine

Ulrich Domdey ist Beauftragter für die Hospiz- und Palliativseelsorge im Bistum Hildesheim. Foto: bph



seelische Not verstehen und glaube, dass er genug mit dem Verlust der Mutter – bereits durch den Unfall – und ihrem langen Leiden gestraft ist. Und er muss jetzt damit leben, dass er sie getötet hat, auch wenn es für ihn eine Erlösungstat war. Er sollte auf freien Fuß gesetzt werden – auf Bewährungsstrafe. Und: Er braucht jetzt die umfassende Betreuung, die er vorher anscheinend nicht hatte. Ob die in der Haft möglich ist, wage ich zu bezweifeln.

Wenn in Ihrer Familie jemand seit Jahren im Wachkoma

liegen würde – können Sie sich vorstellen, genauso zu handeln?

Ich bin zum Glück noch nie in einer solchen Situation gewesen und hoffe, dass sie mir auch erspart bleibt. Auf dem Hintergrund meines Wissens kann ich mir allerdings nicht vorstellen, so zu handeln. Ich würde sich jede mögliche Hilfe und Beratung in Anspruch nehmen oder diese einfordern. Und es gibt Beratungs- und Hilfsangebote, wie zum Beispiel über die Hospizbewegung. Aber diese Angebote sind freiwillig und nicht verpflichtend. Das ist der Punkt, den ich kritisiere. Wir haben in Deutschland keine Mechanismen, die in einem solchen Fall greifen.

Interview: Edmund Deppe

Weitere Informationen, Hilfe und Beratungsmöglichkeiten gibt es bei stationären Hospizen, in den Palliativstationen der Krankenhäuser und bei örtlichen Hospizgruppen.

## PRIESTEREHRENTAGE

Noch in der alten Heimat, im oberschlesischen Oppeln, wurde Dr. Heinrich Tukay (75) am 24. Juni 1962 zum Priester geweiht. Nach Kaplansjahren in Odertal, Kieferstädtel, Beuthen und Ackerfelde kam Tukay 1971 ins Bistum Hildesheim. Hier setzte ihn Bischof Heinrich Maria Janssen in der Gemeinde Heilige Familie in Eschershausen ein. Weitere Stationen waren die Gemeinden St. Joseph in Delligsen, Unbefleckte Empfängnis Mariä in Bavenstedt und St. Elisabeth in Hannover. Nach 20 Jahren in der Landeshauptstadt ging Dr. Heinrich Tukay am 31. August 2005 in den Ruhestand und wohnt heute in der St.-Mauritius-Gemeinde in Hildesheim. Für Glückwünsche: Am Propsteihof 27, 31139 Hildesheim

Am 30. Juni feiert Christian Muffler sein Goldenes Priesterjubiläum. Nach seiner Priesterweihe im Hildesheimer Dom kam er als Kaplan nach Stadtoldendorf. Beeinflusst durch das Dekret „Fidei Donum“ (Geschenk des Glaubens) und die Aufbruchsstimmung des II. Vatikanischen Konzils zog es den jungen Priester nach Brasilien. Seit 1964 wirkt der Fidei-Donum-Priester dort und lernte so ziemlich alle Regionen des Landes kennen. Als Pfarrer arbeitete er in Santa Catarina in der Diözese Tubarão, in Pernambuco in der Diözese Floresta und dann ab 1975 für 30 Jahre in Paraiba in der Diözese Guarabira. Von 2002 bis 2004 bereitete er als Rektor des „Seminario“ junge Männer auf den Eintritt ins Priesterseminar vor. 2005 ging Muffler in die Diözese Floresta. Im Herbst 2010 nahm er sich eine Auszeit als Pfarrer und ging für ein Jahr als Missionar nach Belem an den Amazonas. Seit Oktober 2011 arbeitet er nun wieder als Pfarrer in der Amazonasmetropole Manaus. Der am 23. Juni 1935 in Oberschlesien geborene Muffler denkt noch nicht an Ruhestand: „Solange es meine Gesundheit zulässt, werde ich weiter als Seelsorger arbeiten!“ Für Glückwünsche: Christian Muffler via „Aktion Hoffnung“, Poitinger Str. 5, 86152 Augsburg.

## KURZ NOTIERT



**Grasdorf (kiz).** Am bundesweiten Tag der Autobahnkirchen nimmt auch die ökumenische Doppel-Autobahnkirche in Grasdorf teil. Am Sonntag, dem 24. Juni

um 16 Uhr wird in der katholischen St.-Marien-Kirche ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert. Anschließend findet auf dem Vorhof der evangelischen Nikolaikirche eine Fahrzeugsegnung statt. Nach einem Jahr Autobahnkirche zwischen A7, A 39 und B 6 zieht Pfarrer Stefan Lampe (rechts) eine positive Bilanz: „Immer mehr Menschen nehmen die Autobahnkirche wahr und machen hier eine kurze Pause, um ihre Seele aufzutanken und sich dann wieder gestärkt auf den Weg zu machen.“

**ANKAUF TÄGLICH • ANKAUF TÄGLICH • ANKAUF TÄGLICH**

# SOFORT BARGELD

FÜR GOLD, SILBER, PLATIN, BRILLANTEN UND LUXUSUHREN!

**WEGEN DER GROSSEN NACHFRAGE!**

ROLEX – PATEK PHILIPPE – IWC – LANGE & SÖHNE – CARTIER – BREITLING – VACHERON – AUDEMARS PIGUET – JAEGER LECOULTRE – OMEGA – BREQUET

Wir kaufen alle alten & neuen ROLEX Uhren. Höchstpreise für Explorer, Submariner, Sea Dweller GMT, Daytona, Milgauss, Day-Date min. 1000 € bis zu 10.000 € plus

Wir bewerten Ihre Erbstücke kostenlos!

z.B. Patek Philippe bis zu 15.000 € oder mehr!

Dringend gesucht! Alte Patek-Philippe mit Mond oder Stoppuhr

**WIR SUCHEN DRINGEND LUXUSUHREN UND SCHMUCK! JEDER ZUSTAND!**

ANTIKER UND MODERNER SCHMUCK (RINGE, KETTEN, BROSCHE, MÜNZEN, SILBER, GOLD UND BRILLANTEN!)

Profitieren Sie jetzt vom historisch hohen Goldpreis!

WIR ZAHLEN HÖCHSTPREISE FÜR IHREN SCHMUCK! ALLES ANBIETEN & SPONTAN VORBEIKOMMEN!

**DRINGEND GESUCHT! ALLES AUS ECHT SILBER:**

Bestecke • Münzen • Schalen Leuchter • Barren ...und alles

Wir kaufen auch versilberte Bestecke usw.: 90er, 120er, 150er und 180er Auflage

**BRILLANT-UND DIAMANTANKAUF**

1 ct. Brillant bis zu 4.000,-€  
20 ct. Brillant bis zu 300.000,-€

ALLE QUALITÄTEN & GRÖSSEN AUCH LOSE STEINE!

**IHR ARTIKEL WIRD GESCHÄTZT. BEI ANKAUF ERHALTEN SIE SOFORT BARGELD!**

**ALVA-STORE & JUWELIER E. ARNOLD**  
HANNOVER • KARMARSCHSTRASSE 48 gegenüber der Markthalle  
ANKAUF TÄGLICH: MO-FR 10.00-18.00 UHR, SA 10.00-16.00 UHR

**JUWELIER BERGMANN**  
WALSRODE MOORSTRASSE. 29  
ANKAUF TÄGLICH: Mo-Fr 9:00-18:00 UHR, SA: 9:00-13:00 UHR

**JUWELIER EDMUND ARNOLD**  
CELLE • MAUERNSTRASSE 13  
MI-FR 11.00-18.00 UHR  
Achtung! Geänderte Öffnungszeiten!

BRINGEN SIE IHREN AUSWEIS MIT!